

Konzeption

Stand: 03.09.2024

Die **7**
Zw^wer^rge

Inhaltsverzeichnis

1 Der Kindergarten „Die 7 Zwerge“ e.V. stellt sich vor.....	3
1.1 Trägerschaft.....	3
1.2 Unser Umfeld.....	3
1.3 Unsere Öffnungszeiten.....	3
1.4 Unser Aufnahmeverfahren.....	4
1.5 Wer bei uns arbeitet.....	4
1.6 Die Gruppenstruktur.....	5
1.7 Unsere Räumlichkeiten.....	5
1.8 Tagesstruktur.....	6
1.9 Verpflegung.....	7
2 Pädagogische Grundsätze und Ziele.....	8
2.1 Gesetzliche Bestimmungen.....	8
2.2 Kindeswohl.....	8
2.3 Unser Leitbild.....	9
2.4 Unser Bild vom Kind.....	10
2.5 Inklusion.....	10
2.6 Unsere Partnerschaft mit den Eltern.....	11
2.7 Wie bei uns Demokratie gelebt wird.....	12
3 Unser Bildungsverständnis und dessen praktische Umsetzung.....	14
3.1 Wir arbeiten nach dem „offenen Konzept“.....	14
3.2 Basiskompetenzen.....	15
3.2.1 Selbstkompetenz.....	15
3.2.2 Sozialkompetenz.....	16
3.2.3 Sach- und Methodenkompetenz.....	16
3.3 Bildungsbereiche.....	16
3.3.1 Bewegung und Sport.....	16
3.3.2 Körper, Gesundheit und Ernährung.....	17
3.3.3 Sprache und Kommunikation.....	20
3.3.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung.....	23
3.3.5 Musisch-ästhetische Bildung.....	23
3.3.6 Religion und Ethik.....	24
3.3.7 Mathematische Bildung.....	24
3.3.8 Naturwissenschaftliche, technische Bildung.....	25
3.3.9 Ökologie.....	25
3.3.10 Medien.....	28
3.4 Beginn und Ende der Kindergartenzeit.....	29
3.4.1 Wie die Kinder bei uns eingewöhnt werden.....	29
3.4.2 Der Übergang zur Schule.....	29
3.4.3 Da warte ich noch auf Verenas Beitrag.....	29
4 Dokumentationen.....	30
4.1 Bildungsdokumentationen.....	30
5 Qualitätssicherung.....	32

1 Der Kindergarten „Die 7 Zwerge“ e.V. stellt sich vor

1.1 Trägerschaft

Im Jahr 1992 wurde unsere Elterninitiative „Die 7 Zwerge“ e.V. in Bad Honnef von Eltern gegründet. Ihr Ziel war es, Kindergartenplätze zu schaffen, die den damaligen gesellschaftlichen und pädagogischen Anforderungen genügen sollten und den Bedarf in der Bergregion zu decken. Unsere Einrichtung ging im Januar 1994 zunächst 1-gruppig in den Betrieb. Ab August wurde dann die 2. Gruppe in Betrieb genommen.

Wir sind Mitglied im „Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband“ und arbeiten eng mit dem Jugendamt der Stadt Bad Honnef zusammen.

Zunächst für Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt wurde 2009 mit dem Ausbau begonnen, um die Möglichkeit der Aufnahme von 12 Kindern ab 2 Jahren zu schaffen.

Derzeit halten wir 2 mal die Gruppenform I nach KiBiz vor.

1.2 Unser Umfeld

Das Umfeld hat sich durch die Bebauung von vielen Einfamilienhäusern im Laufe der Jahre stark verändert. Viele junge Eltern mit Kindern gehören zu den Mitgliedern unserer Elterninitiative, wodurch es zu einer familiären Atmosphäre in der Einrichtung und im nahen Umfeld kommt

1.3 Unsere Öffnungszeiten

Unser Kindergarten ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 7.30 bis 16.30 Uhr durchgehend geöffnet. Es wird für alle Kinder ein Mittagessen angeboten.

Wir schließen unsere Einrichtung nur zwischen Weihnachten bis zum Schulanfang im neuen Jahr. Während der Sommerferien haben wir grundsätzlich geöffnet, befürworten jedoch für jedes Kind eine Auszeit vom Kindergarten für 2-3 Wochen. Am Anfang eines Kalenderjahres werden die Eltern gebeten, einen Betreuungszeitraum während der Sommerschulferien zu benennen, an denen sie eine Betreuung für ihr Kind wünschen. So können jeweils mit einem halben Team auch während der Ferien jeweils ca. die Hälfte der Kinder den Kindergarten besuchen.

Außerdem bleibt die Einrichtung für Konzeptionstage, Weiterbildungen etc. an manchen Tagen geschlossen. Die Termine werden in einem Veranstaltungskalender, abgestimmt mit Träger und Elternbeirat, bekannt gegeben. Eine Schließzeit von 15 Tagen im Jahr wird nicht überschritten.

1.4 Unser Aufnahmeverfahren

Die Aufnahmekriterien wurden von der Mitgliederversammlung unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben festgelegt. Alle Kinder aus dem sozialen Umfeld können Kinder unseres Hauses werden, gleich welchem nationalen, religiösen oder familiären Hintergrund, gleich welcher Sprache und welchem Entwicklungsstand.

Wir verstehen Vielfalt als Bereicherung; die Kinder und ihre Eltern werden in ihrer Unverwechselbarkeit angenommen.

Einen ersten Kontakt nehmen die Eltern oder Personensorgeberechtigten nach telefonischer Absprache auf. Ihnen wird bei der Begehung der Funktionsräume die pädagogische Arbeit vorgestellt, der Tagesablauf wird erläutert, die Rahmenbedingungen in unserer Elterninitiative werden vorgestellt und Fragen werden beantwortet. Dabei ist es uns wichtig, den Eltern und ihrem(n) Kind(ern) ein Gefühl von Sicherheit und Wohlfühl zu vermitteln.

Sie sollen spüren, dass wir eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit bieten, die eine stabile Basis für eine gute Erziehungs- und Bildungspartnerschaft darstellt.

Eine Anmeldung erfolgt anschließend computergestützt über das Onlineportal „Little Bird“, das von der Stadt Bad Honnef genutzt wird. Sie finden den Link dazu unter www.bad-honnef.de unter Soziales & Familie. Eine Vormerkung für die Anmeldung eines Kindes für einen Kindergartenplatz kann während des jederzeit vorgenommen werden.

Wir können wegen der gesetzlichen Vorgaben (Anzahl der neu zu belegenden Plätze) keine Aufnahme eines Kindes garantieren.

Die Platzzusage erfolgt ebenfalls über das Online-Portal. Im Anschluss werden Sie von unserer Leiterin zwecks Vertragsschließung kontaktiert.

1.5 Wer bei uns arbeitet

Der Personalschlüssel wird durch das KiBiz in einem bestimmten Rahmen vorgegeben und wird bei uns zurzeit folgendermaßen umgesetzt:

1	teilweise freigestellte Leiterin
1	nicht freigestellte stellvertretende Leiterin, die gleichzeitig Praktikanten und die Auszubildenden betreut
4	Fachkräfte, teilweise mit Zusatzausbildung in der U3-Betreuung und Waldpädagogik. Davon jeweils 1 Sicherheitsbeauftragte, 1 Brandschutzbeauftragte.
1	zusätzliche pädagogische Fachkraft im Rahmen der Basisleistung I BTHG
1	Auszubildende (PIA)
1	Vertretungskraft, die angefordert werden kann
	Reinigungs- und Küchenkräfte

1	Kindergartenhelferin
	Praktikant/innen
2	Trägervertreterinnen, wovon eine als Sozialpädagogin die interne Fachaufsicht hat.

1.6 Die Gruppenstruktur

Basierend auf unseren pädagogischen Überzeugungen hatten wir begonnen die anfangs festen Gruppen langsam aufzulösen und nach dem offenen Konzept zu arbeiten. Die Gruppenräume wurden zu Funktionsräumen umgestaltet, Flur, Mehrzweckraum und Außengelände als Spielräume für das Freispiel einbezogen. Durch den Ausbau für die U-3 Betreuung kamen weitere Funktionsräume hinzu.

Dadurch konnten wir unser Spielangebot für die Kinder erweitern und ihnen freistellen, wo, womit und mit wem sie spielen wollen. Unser Außengelände hat dabei eine ebenso wichtige Funktion eingenommen wie die Innenräume.

Das pädagogische Personal ist jeweils für bestimmte Funktionsräume zuständig.

Damit die Eltern dennoch feste Ansprechpartnerinnen haben, z.B. für die Eingewöhnung, die Bildungsdokumentationen und die Entwicklungsgespräche, sind jeweils 2 Fachkräfte für eine bestimmte Altersgruppe zuständig. Wir haben die Kinder in 3 Altersgruppen eingeteilt.

Die Minis (2 bis), die Kletterzwerge () und die Mäppchenzwerge (Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung).

Mindestens einmal pro Tag kommen die über 3-jährigen Kinder im Morgenkreis und/oder Abschlusskreis zusammen. 2 Erzieherinnen bieten in der Zeit ein altersgemäßes Angebot für die Minis an, da ihnen längere Gespräche nicht zuzumuten sind.

Eine weitere feste Gruppe ist die der Kinder im letzten Kindergartenjahr. Hier werden schulvorbereitende Projekte vorbereitet und durchgeführt.

1.7 Unsere Räumlichkeiten

Bedingt durch den Erweiterungsbau zur geplanten U-3-Betreuung in unserer Einrichtung verfügen wir seit dem Kindergartenjahr 2010/2011 über zusätzliche Räume:

- Zur Zwergenwerkstatt gehören ein **Malraum** mit vielfältigen Materialien und Werkstoffen, ein Raum mit großem **Bauteppich** mit wechselnden Bau- und Konstruktionsmaterialien, Tier- und Menschenfiguren, Fahrzeugen etc..Darüberhinaus gibt es einen weiteren **Teppich** und einen **Tisch** für Gesellschaftsspiele, Puzzles etc. In einem Nebenraum wird vielfältiges Material für **Mintexperimente** angeboten. Dieser Raum dient auch zusätzlich als Raum für die Vorschulkinder, in dem sie sich selbständig mit schulvorbereitenden Angeboten beschäftigen

können. Ein weiterer Nebenraum enthält unsere **Bibliothek** und bietet bei Bedarf einen ruhigen Raum für **Einzeltherapien, Rückzugsraum** für das päd. Personal.

- Zur Zwergenhöhle gehört ein **Schlaf- und Ruheraum**, ausgestattet mit Betten, großer Matratze, Kissen, Decken und einem CD-Player. Der große Gruppenraum hat einen Spieleturm mit 2. Ebene, der den Bedürfnissen der Kinder entsprechend jederzeit umgestaltet werden kann, z.B. für unterschiedliche **Rollen-spiele**. Da dieser Raum sehr beliebt bei den u-3 Kindern ist, gibt es hier auch ein großes Angebot an Materialien für diese Altersgruppe.
- Eine **Lesecke** mit wechselndem Bücherangebot lädt zum Zuhören und/oder Betrachten von Kinderliteratur ein. Auch dieser Raum ist mit einem großen **Spielteppich** ausgestattet.
- In unserem großen **Mehrzweckraum** können die Kinder jederzeit ihren **Bewegungsdrang** ausleben und ihre motorischen Fähigkeiten erweitern. Er ist mit großen Matten ausgestattet, hat eine Kletterwand und kann jederzeit mit unterschiedlichsten Dingen bestückt werden, wie z.B. großen Bauelementen, Bällen, Rollbrettern, Balanciergelegenheiten, Tüchern etc. Zudem können verschiedene Elemente eines Motorikzentrums eingebaut werden.
- Auch der **Flur** steht den Kindern für ihre Aktivitäten zeitweise zur Verfügung und wird dem Wunsch der Kinder entsprechend mit Materialien ausgestattet.
- Dann haben wir mit der Gebäudeerweiterung noch ein **Kindercafe** mit **Kinderküche** eingerichtet. Hier wird neben der Einnahme des Frühstücks- und Mittagessens, gebacken und gekocht. Außerdem gibt es hier ein Buffet zur Selbstbedienung.
- **Sanitärbereich- und Wickelraum** sind den Bedürfnissen aller Kinder angepasst, z.B. mit Minitoiletten, Wickeltischen mit Treppenzugang und einem Badebecken.
- Unser hügeliges **Außengelände**, mit viel Platz zum Bewegen und ausgestattet mit Spielschiff, Hängematte, Spatzennest, Holzhaus, Matschküche, Wasserlandschaft mit Pumpe, Barfußpfad lädt die Kinder jederzeit zum Spielen ein.

Die Einrichtung der Räume, wie hier dargestellt, kann je nach Bedürfnissen oder Wünschen der Kinder und/oder Erzieher/innen jederzeit verändert werden. Die vorliegende Konzeption wird deshalb nicht jedes Mal angepasst.

1.8 Tagesstruktur

07.30 Uhr – 09.00 Uhr	Bringzeit und Freispiel
07.30 Uhr – 10.30 Uhr	Zeit zum Frühstück
9.00 Uhr – 09.30 Uhr (ca.)	Morgenkreise Die Minis haben einen besonderen Morgenkreis

07.30 Uhr – 12.00 Uhr	Angebote, Freispiel drinnen oder draußen
12.15 Uhr – 12.30 Uhr	Abholzeit für die Kinder mit 25-Std.-Buchung
11:30 Uhr – 12.30 Uhr	Mittagessen für die Gruppe der Minis, anschließend Schlafenszeit für die Kinder mit Bedarf. Für die übrigen Kinder ruhiges Angebot
12.30 Uhr – 13.00 Uhr	Mittagessen für die 2. Gruppe, danach ruhiges Angebot oder Freispiel
13.00 Uhr – 13.30 Uhr	Mittagessen für die 3. Gruppe, danach ruhiges Angebot oder Freispiel
14.15 Uhr – 14.30 Uhr	Abholphase der Blockkinder
ab 14.30 Uhr	Angebote und Freispiel für die Kinder mit 45 Std., incl. Imbiss.
16.30 Uhr	Schließung
Einmal in der Woche ist Waldtag für die Kinder ab 3 Jahren. 1 mal im Monat gehen alle Kinder in den Wald und auf den nahegelegenen Spielplatz. Außerdem gibt es für die Waldkinder auch ganze Waldwochen.	

1.9 Verpflegung

Zum Frühstück bringt jedes Kind gesundes Frühstück mit. Zum Mittagessen versorgt uns ein Caterer mit einem meist fleischlosen Essen und Obst zum Nachtisch. Die Kosten hierfür werden mit den Eltern abgerechnet.

Darüber hinaus steht den Kindern ein Buffet mit Müsli, Obst etc. am Vormittag zur freien Verfügung bereit.

2 Pädagogische Grundsätze und Ziele

2.1 Gesetzliche Bestimmungen

Die gesetzlichen Grundlagen für unsere Arbeit bilden die Vorgaben des § 1 Abs. 1 des Sozialgesetzbuches (SGB VIII), basierend auf den UN-Kinder- und Menschenrechtskonventionen und dem Grundgesetz der BRD worauf „jeder junge Mensch ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ hat.

Die §§ 22 und 22a SGBVIII beschreiben die Aufgaben von Kindertageseinrichtungen.

Näheres beschreibt das seit August 2008 geltende und zuletzt 2020 revidierte Kinderbildungsgesetz (KiBiz), § 13.

Darüber hinaus regelt das Bundesteilhabegesetz (BTHG) die Teilhabe von behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern und deren Eltern am gesellschaftlichen Leben. Der § 131 IX BTHG regelt die Teilhabe durch zusätzliche heilpädagogische Leistungen in Kindertageseinrichtungen.

2.2 Kindeswohl

In den 1989 von der UN beschlossenen Kinderechtskonventionen haben sich die Unterzeichner u.a. verpflichtet Kindern eine gewaltfreie Erziehung ohne körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen zu garantieren.

Die gesetzlichen Auflagen seitens des Landschaftsverbandes Rheinland und der Landesunfallkasse bzgl. der Sicherheit der Kinder in der Kita werden selbstverständlich eingehalten und regelmäßig von einer dazu bestimmten und geschulten Fachkraft überprüft.

Der Kindergarten stellt einen wesentlichen Lebensraum für die ihn besuchenden Kinder dar, weshalb ein wesentlicher Grundsatz in der Arbeit der Kinderschutz ist. Dazu haben alle Mitarbeiter/innen folgenden Verhaltenskodex für sich entwickelt:

- Ich verpflichte mich, Kinder vor körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt und Machtmissbrauch zu schützen.
- Ich beziehe gegen gewalttätiges, diskriminierendes, rassistisches und sexistisches Verhalten aktiv Stellung.
- Ich verhalte mich respektvoll und wertschätzend gegenüber Kindern, Eltern und Mitarbeiter/innen.
- Ich nehme die Grenzen von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden wahr.

- Ich verzichte auf verbales, nonverbales, vergleichendes und ausgrenzendes Verhalten.
- Ich nehme Hinweise und Beschwerden jeglicher Personen ernst und gehe diesen nach.
- Ich spreche im Team offen an, wenn ich Situationen erlebe oder beobachte, die nicht im Einklang mit unserem Verhaltenskodex stehen.
- Ich biete meinen Kollegen/innen einen geschützten Raum zum Austausch und zur Reflektion.
- Ich kenne und aktiviere die Verfahrenswege bei allen Formen von vermutterter oder beobachteter Kindeswohlgefährdung.

Vom pädagogischen Team wurde ein Kinderschutzkonzept erstellt, das auf unserer Website einsehbar ist. Darüber hinaus gibt es eine Vereinbarung mit dem Jugendamt der Stadt Bad Honnef, in dem der Verfahrensweg bei vermutterter Kindeswohlgefährdung beschrieben ist.

Es wurden Verfahrensstandards zur Dokumentation von nach § 47 Abs. 1 Satz 1 NR.2 SGB VIII meldepflichtiger Ereignisse festgelegt. (s. Kinderschutzkonzept).

2.3 Unser Leitbild

Gemeinsam haben Trägervertreter(innen), Eltern und die päd. Fachkräfte schon 2001 ein Leitbild für unseren Kindergarten entwickelt, welches die Arbeit in allen Bereichen bestimmen soll. Zusammengefasst wurde folgendes Leitbild erarbeitet:

Wir sind ein Kindergarten:

- in den Kinder, Eltern und Personal gerne kommen und sich in ihren Fragen, Anregungen Beschwerden angenommen fühlen.
- der uns alle zu engagierten Mitwirkenden macht, die mit viel Spaß und Freude einen Ort der Gemeinschaft für Kinder, Eltern und Personal schaffen
- in dem großer Wert auf die Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Kindes gelegt wird. Die Würde des Kindes und der Respekt vor seiner Individualität gebietet es uns, ihm eine liebevolle Betreuung, Erziehung, Bildung und Förderung zukommen zu lassen, damit es seine selbständige, selbstbewußte und autonome Persönlichkeit erhalten bzw. sie entwickeln kann, und sich in sein Umfeld integrieren kann.
- In dem die Natur und die Umwelt geachtet und mit allen Sinnen erlebt werden kann.

Wir wollen ein Wohlfühlort für alle sein

2.4 Unser Bild vom Kind

Pädagogische Arbeit verlangt jederzeit eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Bild vom Kind innerhalb des pädagogischen Teams, mit den Eltern und dem Träger der Einrichtung. Wir halten es für außerordentlich wichtig dabei einen Konsens zu erreichen, weshalb es nicht bei einer einmaligen Bearbeitung bleiben darf, sondern weiter fortgeschrieben werden muss, da jeder Mensch auch von seiner eigenen Geschichte geprägt ist.

Wir sind offen für ein Bild vom Kind, das einzigartig ist, das selbst tätig wird, das selbst Phantasien und Ideen in Arbeitsaufgaben umsetzt und nicht die von Erwachsenen ausgedachten Aufgaben erfüllen muss. Wir haben ein Menschenbild, dass das Kind als Akteur seiner individuellen Entwicklung mit seinem eigenen Tempo zeigt. Akteur sein heißt, aktiv sein, Initiative ergreifen, Einfluss nehmen, d.h. es geht um mehr Autonomie in und Selbstgestaltung von Lern- und Entwicklungsprozessen. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen eine beobachtende und unterstützende Haltung ein, ganz im Sinne von Maria Montessori: „Hilf mir, es selbst zu tun“.

Dabei hat das Spiel in unserem Kindergarten einen hohen Stellenwert, denn Spielen ist Lernen.

2.5 Inklusion

In unsere Einrichtung können alle Kinder aus dem Umfeld unabhängig von Geschlecht, sozialer oder ethnischer Herkunft, Behinderung, Religion oder Weltanschauung aufgenommen werden und zum Ausgleich evtl. individueller oder sozialer Benachteiligung Chancengleichheit erfahren. Wir sind ein

„Haus für alle Kinder“

Ausgehend von einem Menschenbild, in dem jeder sich von dem Anderen mehr oder weniger unterscheidet, bedeutet dies, dass alle Menschen mit individuellen Besonderheiten leben.

Kinder im gleichen Alter weisen oft sehr unterschiedliche Fähigkeiten auf. Je nach familiärem Hintergrund wie traditioneller Kernfamilie, Patchworkfamilie, alleinerziehendem Elternteil oder Regenbogenfamilie können ihre Lebenswelten sehr variieren.

Das bedeutet für uns, dass gemäß § 8 KiBiz, die besonderen Bedürfnisse aller Kinder in der pädagogischen Arbeit berücksichtigt werden. Schon lange bevor Inklusion zu einem wichtigen Thema wurde, haben wir in unserer Einrichtung Kinder mit besonderem Förderbedarf aufgenommen und unsere päd. Arbeit angepasst. Wir haben uns gefragt, was verändert werden muss, damit Kinder und Eltern sich bei uns wohlfühlen.

Dabei ist es uns wichtig, mit unserer Bildungsarbeit alle Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen und ihnen Gelegenheiten zu bieten, ihr Entwicklungspotential möglichst vielseitig auszuschöpfen und sie auf zukünftige Lebens- und Lernaufgaben vorzubereiten. Dabei ist die Entwicklung von Selbstbewusstsein, Eigenständigkeit

und Identität Grundlage dieser Bildungsprozesse.

Auch in der Arbeit mit den Familien ist das Bewusstsein von Diversität Grundlage für eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit. In einer offenen Kommunikation über Ängste, Probleme und Unsicherheiten vermeiden wir Bewertungen. Familien erhalten von uns Hilfe bei notwendiger Unterstützung durch weitere Dienste, wie der Familienberatungsstätte, dem Jugendamt, dem Frühförderzentrum, Kinderärzten und niedergelassenen Therapeuten. Für Kinder mit besonderem Förderbedarf können Erziehungsberechtigte beim LVR die Basisleistung I und individuelle heilpädagogische Leistungen beantragen. Zur Zeit arbeitet bei uns eine Erzieherin im Rahmen der Basisleistung I.

2.6 Unsere Partnerschaft mit den Eltern

Ohne Eltern geht es nicht. Deswegen ist uns eine enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Sie sind diejenigen, die ihr Kind am besten kennen und sich um ihr Wohlergehen sorgen. Dabei geht es u.a. darum Erziehungsvorstellungen beider Partner transparent zu machen und zum Wohl der Kinder zu kooperieren. Dies geschieht bei uns:

- indem wir Gesprächsbereitschaft signalisieren, z.B. durch „Tür- und Angelgespräche“.
- indem wir Offenheit, Ehrlichkeit und Wertschätzung leben.
- indem wir unsere Arbeit transparent machen (z.B. durch eine Fotowand) und die Möglichkeit zur Hospitation bieten.
- indem wir Einflüsse aus dem häuslichen Umfeld in unsere Arbeit zulassen, weil Interdependenzen der verschiedenen Lebenswelten Berücksichtigung finden müssen.

In einem ausführlichen Anmeldegespräch schon stellen wir den Eltern unsere Arbeit vor. Wir zeigen unsere Funktionsräume und erläutern die damit verbundenen Bildungsziele. Weitere Möglichkeiten für einen intensiven Austausch schon zu Beginn ergeben sich an den Schnuppertagen, wo die Kinder und ihre Eltern oder Bezugspersonen erstmals in näheren Austausch treten und erste Eindrücke vom Alltag in unserem Kindergarten bekommen.

Ein pädagogischer Elternabend findet in der Regel Anfang September statt, an dem alle neuen Eltern und diejenigen, die diesen Abend noch nicht erleben konnten, selbst all das ausprobieren können, was ihre Kinder hier jeden Tag tun können. Das ist ein Abend, der allen Beteiligten immer sehr viel Spaß macht und auf praktische Weise zeigt, wie die Kinder bei uns lernen und welchen Herausforderungen sie sich täglich stellen.

Zusätzlich finden mindestens einmal jährlich Entwicklungsgespräche statt, in denen die Bezugserzieherin Entwicklungsschritte des jeweiligen Kindes erläutert, Anregungen gibt und evtl., bei nötig erscheinenden Schritten, für Hilfen durch andere Institutionen Hilfestellungen anbietet.

Am Anfang eines Kindergartenjahres wird der Elternbeirat gewählt. Im Rat der Tageseinrichtung, in dem 2 Elternvertreter, Leitung und stellvertretende Leitung und 2

Mitglieder des Trägers teilnehmen, wird u.a. zu folgenden Themen informiert bzw. diese beraten und abgestimmt:

- konzeptionelle Veränderungen
- personelle Veränderungen
- räumliche und sachliche Ausstattung
- Hausordnung
- Öffnungszeiten
- Aufnahmekriterien
- finanzielle Veränderungen für die Elternabend
- Planung und Gestaltung von Veranstaltungen und Festen
- Verpflegung der Kinder.

Eine Person des Elternbeirats wird in den Stadt Elternrat entsandt.

Über eine Kindergarten-App können alle Eltern über kurzfristig auftretende Ereignisse, wie z.B. Personalmangel informiert werden, aber diese App auch für Infos an die Einrichtung nutzen, wie z.B. das ihr Kind heute nicht kommt.

Mindestens einmal im Jahr findet eine Mitgliederversammlung statt, auf der wesentliche Änderungen im Vereinsleben besprochen und entschieden werden.

2.7 Wie bei uns Demokratie gelebt wird

Kinder haben Rechte. Diese sind verankert

- in der UN-Kinderechtskonvention
- im VIII Sozialgesetzbuch § 1 (Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit)
- in den Bildungsgrundsätzen des Landes NRW
- im KiBiz § 16.

Partizipation ist ein wichtiges Prinzip in der Gestaltung von Bildungsprozessen, d.h., dass Kinder wie auch Erwachsene sich Wissen und Können aneignen ausgehend von ihren eigenen Interessen und Bedürfnissen.

In der offenen Arbeit in unserem Kindergarten sind die Fachkräfte grundsätzlich offen für Interessen, Wünsche und Kritiken seitens aller Kinder. Eine gute Beobachtung und Zuhören können, ermöglicht einen respektvollen Umgang und ein Ernstnehmen jedes einzelnen Kindes. Dies bedeutet für uns z.B. mit den Kindern Regeln für den Alltag zu erarbeiten, ihre Entscheidung wo und mit wem sie spielen oder an was sie teilnehmen möchten zu respektieren, Ideen aufzunehmen und mit den Kindern umzusetzen, ihre Meinung frei äußern zu können, Verantwortung für ihre Entscheidungen zu übernehmen, Selbstwirksamkeitserfahrungen machen zu können.

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl der Kinder gefährdet wird.

3 Unser Bildungsverständnis und dessen praktische Umsetzung

Bildung geschieht von Geburt an. Dabei hat das Spiel einen besonders hohen Stellenwert. Allein oder mit einem Spielpartner macht es vielfältige Erfahrungen, verarbeitet seine Erlebnisse, entwickelt Fantasie und lernt mit Niederlagen umzugehen.

Unserer Meinung nach ist eine wichtige Grundlage für Bildungsprozesse, dass sich das einzelne Kind sicher fühlt und gerne in die Einrichtung kommt, damit es bereit ist, seine Umgebung angstfrei zu erforschen und dabei vielfältige Erfahrungen machen kann. Deswegen ist es von großer Bedeutung, sowohl in personeller wie auch in räumlicher Hinsicht, eine Atmosphäre des Wohlbefindens zu schaffen. In unserer Einrichtung kann das Kind nach seiner Eingewöhnung seinen Spielort innerhalb der verschiedenen Funktionsbereiche selbst wählen, je nach seinen Neigungen und seinem individuellen Entwicklungsstand. Motiviert wird das Kind dabei durch den Aufforderungscharakter von Dingen, Ansprache und Impulsen von anderen Kindern und den Erzieherinnen und kann so Neues wagen oder Altes vertiefen.

Dabei wird der Beobachtung der einzelnen Kinder und der Abläufe in Kindergruppen viel Raum gewährt, um Entwicklungsschritte dokumentieren zu können, evtl. neue Impulse zu setzen bspw. durch den Austausch von Material oder die Umgestaltung der Räume

Bei der Vermittlung von Werten ist es wichtig, dass sich alle Beteiligten einer Gemeinschaft darüber austauschen, welche Werte ihnen wichtig sind, welche Werte in der Tageseinrichtung gelten sollen und wie mit den Werten umgegangen werden soll. Manche Werte haben sich im Laufe der Zeit verändert, andere sind in Gesetzeswerke (z.B. SGB u. Grundgesetz) eingegangen und haben auch heute nicht an Gültigkeit verloren. Bestimmte Grundwerte aber dürfen nicht strittig sein, wie das Recht auf körperliche und seelische Unversehrtheit, das Recht auf Selbstentfaltung und Selbstwertgefühl, das Recht auf Wertschätzung, auf Zugehörigkeit, auf Zuwendung und Liebe

Für die Arbeit in unserer Einrichtung bedeutet das, das Bewusstsein für die Einmaligkeit des Anderen zu wecken, ihn in die Gemeinschaft einzubeziehen, demokratische Entscheidungsprozesse in Gang zu setzen, unseren Lebensraum zu schützen, aber auch Probleme zu thematisieren, kurzum, die Entwicklung von emotionalen und sozialen Kompetenzen des Kindes zu fördern, damit es zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit reifen kann.(§ 22 SGB VIII, Abs.2). Aufgrund der Tatsache, dass wir eine konfessionsfreie Einrichtung sind, vermitteln wir keine spezifischen religiösen Werte.

3.1 Wir arbeiten nach dem „offenen Konzept“

Wie schon unter Punkt 1.6 kurz erwähnt, haben wir 2010 damit begonnen, die festen Gruppenstrukturen aufzulösen und stattdessen Funktionsräume zu schaffen, um den Kindern mehr Raum für ihre Bedürfnisse zu geben und um eine eigenständige Entwicklung und Selbstbildung zu ermöglichen. Neben der Auflösung der fes-

ten Gruppen bedeutet für uns offene Arbeit aber auch:

- weg von starren Wochenplänen und hin zu Flexibilität, d.h. z.B. spontanes Reagieren auf momentane Interessen der Kinder
- den einzelnen Kindern die Zeit geben, in ihrem Tempo und auf ihre Art und Weise die Welt zu entdecken, d.h.auch Kindern mit besonderem Förderbedarf in unsere Einrichtung aufnehmen.
- den Kindern die Möglichkeit zur Mitsprache und Mitentscheidung zu bieten und sie dadurch in ihrer Selbständigkeit und ihrem Selbstbewußtsein zu stärken, was auch bedeutet offen für die Beschwerden der Kinder zu sein.
- als Erzieherinnen einzelne Kinder wie auch das Gruppengeschehen zu beobachten und Prozesse zu begleiten. Jede Erzieherin ist für das Kind ansprechbar.
- den Erziehungsberechtigten offen gegenüber zu sein, sie als Erziehungspartner anzunehmen und ihre Anregungen und Beschwerden ernst zu nehmen.

Gemäß der §§ 22 und 22a SGB VIII hat die Tageseinrichtung für Kinder „Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen, den Eltern dabei zu helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können“. Der Förderauftrag umfasst also Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes, sowohl in sozialer, emotionaler, körperlicher als auch geistiger Hinsicht.

3.2 Basiskompetenzen

Wir wollen vorrangig kein Wissen vermitteln, sondern das Kind in seiner Entwicklung stärken und begleiten., damit es seinen Alltag bewältigen kann. Sie sind Basis für weitere Bildungsprozesse (vgl. Bildungsgrundsätze 2016).

3.2.1 Selbstkompetenz

Wir bieten den Kindern den Raum sich selbst als Akteure, d.h. sich als handlungsfähig und wirksam zu erleben und mit Erfolgen und Misserfolgen umzugehen. Dabei lernt das Kind seine eigenen Fähigkeiten einzuschätzen und Organisations- und Entscheidungsfähigkeit zu entwickeln. Ziel ist es, dass das Kind in der Lage ist zu sagen:

Ich schaff das schon, ich schaff das schon,
ich schaff das ganz alleine.
Ich komm bestimmt, ich komm bestimmt
auch wieder auf die Beine.
Ich brauch dazu

vielleicht `ne Menge Kraft,
doch hab ich immerhin
schon ganz was anderes geschafft.

Refrain aus dem gleichnamigen Lied von Rolf Zukowski u.a. 2010 bei Polydor.

3.2.2 Sozialkompetenz

Kinder brauchen die Gemeinschaft mit anderen, um sozialen Austausch erleben zu können. In ihr erleben sie, dass sie selbstwirksam sein können, ihre Interessen vertreten können, aber auch Kompromissbereitschaft und Empathie. In der Gruppe lernen sie, Konfliktfähigkeit zu entwickeln, sich über eigene Vorurteile bewusst zu werden und z.B. interkulturelle Kompetenz aufzubauen. Sprache ist dabei eine wichtige Kommunikationsform.

3.2.3 Sach- und Methodenkompetenz

Sach- und Methodenkompetenz bedeutet, dass die Kinder die Fähigkeit entwickeln, sachbezogen zu urteilen, demgemäß zu handeln und Wissen auf

unterschiedliche Situationen zu übertragen. Wichtig für einen guten Start in die Schule sind Fertigkeiten wie Schneiden, Malen, etc., der sachgemäße Umgang mit Materialien und Gegenständen. Wir bieten Ihnen die Möglichkeit sich auszuprobieren, und Fertigkeiten weiter zu entwickeln, erworbene Kenntnisse anzuwenden und auf andere Situationen zu übertragen.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit mit allen Sinnen Erfahrungen zu machen und Sinnzusammenhänge herzustellen.

3.3 Bildungsbereiche

Die im Jahre 2016 den Tageseinrichtungen für Kinder zur Verfügung gestellten Bildungsgrundsätze formulieren den Rahmen für die pädagogische Arbeit in unserem Kindergarten. Darin sind u.a. 10 Bildungsbereiche vorgestellt, die nun weiter erläutert werden sollen.

3.3.1 Bewegung und Sport

Ein Grundbedürfnis des Kindes ist es, sich zu bewegen und die räumliche und dingliche Welt mit allen Sinnen kennen- und begreifen zu lernen. In den ersten Jahren erschließen sich die Kinder ihre Welt u.a. über Bewegung.

Bewegung fördert die körperliche, aber auch die kognitive Entwicklung des Kindes. Es macht Selbstwirksamkeitserfahrungen und kann ein positives Selbstbild entwickeln. Wir trauen Kindern etwas zu und vermeiden Überbehütung.

In unserer Einrichtung finden die Kinder ein vielfältiges Bewegungsangebot, wel-

ches auf ihre individuellen Bedürfnisse eingeht. Unsere Kinder haben die Möglichkeit u.a. im Freispiel ihre natürliche Freude an der Bewegung auszuleben, besonders in unserem hügeligen Außengelände.

Die ganze Kindertageseinrichtung bietet Raum für Bewegung. Alle Kinder können sich frei in allen Räumen der Einrichtung bewegen und auch in der Turnhalle freispielen.

Wir bieten:

- Bewegungsangebote für Einzelne und Gruppen (z.B. im Morgenkreis, Freispiel, in der Turnhalle)
- Aufenthalt im Freien (das Spielen auf dem Außengelände, Erkundungstouren und Spaziergänge)
- Waldtag
- Unterschiedliche Materialien zur Gleichgewichtsschulung (Balancierstation), Koordinationsentwicklung, Förderung der Fein- und Grobmotorik
- Regelmäßige und angeleitete Bewegungsangebote mit einer Erzieherin
- Tänze

3.3.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind eine grundlegende Voraussetzung für die gesunde Entwicklung der Kinder. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Erfahrung seiner Wirksamkeit sind grundlegende Erfahrungen für jedes Kind. Der erste Bezugspunkt des Kindes ist sein Körper mit seinen Bewegungen, Handlungen und Gefühlen. Kinder suchen beim Spielen differenzierte Erfahrungsmöglichkeiten über die verschiedenen Sinne (z.B. Tastsinn, Sehsinn, Hörsinn, Gleichgewichtssinn, Geschmacks- und Geruchssinn). Aus dem Grund brauchen die Kinder eine anregungsreiche Umgebung und Materialien, die ihnen die Möglichkeiten geben, ihre Sinne zu gebrauchen und auszubilden. Dieses haben wir bei der Gestaltung der Räume, des Außengeländes berücksichtigt.

Eine ganzheitliche Gesundheitsbildung erfahren die Kinder, in dem wir ihnen die Regeln der Hygiene vermitteln wie Hände waschen, Taschentücher verwenden, Haare kämen, witterungsgerechte Kleidung anziehen und so weiter.

Da die Ernährung einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder hat und das Ernährungsverhalten gerade in den ersten Lebensjahren prägend ist, ist es uns besonders wichtig auf die gesunde Ernährung der Kinder zu achten. Dieses Wissen versuchen wir in Form von Büchern, Projekten und Gesprächen zu vermitteln. Die Zusammenarbeit mit den Eltern liegt uns gerade in diesem Bereich besonders am Herzen.

In unserer Einrichtung können die Kinder in einem zeitlichen Rahmen frei entscheiden, wann und mit wem sie frühstücken gehen möchten. Neben dem mitgebrachten Frühstück steht allen Kindern an unserem Buffet immer Müsli, Obst, Gemüse, Wasser und Milch frei zur Verfügung.

Das Mittagessen bekommen wir täglich von einem Caterer in der Nähe geliefert. Auch bei der Auswahl der Speisen sind die Kinder aktiv beteiligt. Wir lesen den Kin-

den die möglichen Speisen vor und es wird anschließend abgestimmt, was für die kommende Woche bestellt werden soll. Wir achten auf eine abwechslungsreiche/ ausgewogene und gesunde Ernährung. Schweinefleisch wird nicht angeboten.

3.3.2.1 Angebote zur Bildung von Körperbewusstsein/Gesundheit

- Viel Bewegung
- Tägliches Spielen an der frischen Luft (Außengelände, Spaziergänge)
- Gespräche und Projekte zur gesunden Ernährung
- Verzehr eines gesunden Frühstücks
- Gemeinsame Essenszubereitung
- Bewegungsangebote
- Rückzugsmöglichkeiten zum Ausruhen und Entspannen
- Barfußpfad
- Balancierstation
- Wald-Tage
- Projektarbeiten zu den verschiedenen Bereichen
- Bepflanzen der Hochbeete mit Gemüse und Kräutern.

Ein zusätzlicher Aspekt für körperliches und seelisches Wohlbefinden bedeutet für uns auch ein bewusstes Umgehen mit der kindlichen Sexualität, weshalb wir dieses Thema an dieser Stelle in unser pädagogisches Konzept aufnehmen.

3.3.2.2 Unser Umgang mit kindlicher Sexualität

Kinder sind sexuelle Wesen und erforschen ihren Körper von Geburt an. Sie machen dabei Sinneserfahrungen, stellen im Laufe der Zeit fest, dass Jungen und Mädchen unterschiedliche Geschlechtsteile haben und sind mit allen Sinnen neugierig, spontan und unbefangen.

Unser Ziel ist es, dass alle Mädchen und Jungen einen positiven Zugang zu ihrem Körper und ihrer Sexualität finden. Dies ist wichtig um das Selbstwertgefühl zu stärken, Lebensfreude und Freude am Körper zu erleben, aber auch Scham zu entwickeln. So lernen sie, respektvoll mit sich und anderen umzugehen und ihre eigenen Grenzen zu wahren.

„Um eine Ich-Identität ausbilden zu können, ist das ungezwungene Erforschen des eigenen Körpers notwendig. Da auch der Körperkontakt stark von kulturellen, familiären und religiösen Vorstellungen abhängig ist, muss das Thema Körper und Sexualität im Team unter Einbeziehung der Eltern behandelt und reflektiert werden.

Hierzu gehört auch die Offenheit gegenüber Kindern mit gleichgeschlechtlichem Empfinden.....“(Zitat). LVR S. 20

Doktorspiele werden in unserem Kindergarten zugelassen, sofern die mit den Kindern

festgelegten Regeln beachtet werden. Für das päd. Team bedeutet dies, den Kindern einen geschützten Rahmen zu bieten und eine erhöhte Aufmerksamkeit in der Wahrnehmung der Aufsichtspflicht.. Die Kinder wissen, dass sie „Doktor“ spielen dürfen, wobei niemand zu Doktorspielen gedrängt werden darf und u.a. die Regel, dass nichts in Körperöffnungen gesteckt werden darf, eingehalten werden muss.

Aber nicht nur die eigene Sexualität ist immer wieder Thema, sondern auch Fragen zu Zeugung und Geburt. Hier können die Kinder Bilderbücher anschauen und Fragen stellen.

3.3.3 Sprache und Kommunikation

Die Sprache ist unser wichtigstes zwischenmenschliches Kommunikationsmedium und dessen Erwerb ist ein komplexer Prozess. Er beginnt mit der Geburt und ist niemals abgeschlossen. Kinder benötigen zum Erlernen ständig Gesprächspartner und die Familie hat hier einen großen Einfluss. Die Sprachkompetenz eines Kindes ist stark geprägt von seiner unmittelbaren Umgebung und der Qualität der Beziehungen zu anderen. Mit der Sprache können Wünsche und Bedürfnisse geäußert werden und es können Dinge erfragt werden, was die Kinder in ihrer Selbstständigkeit unterstützt. Durch die Sprache können komplexe und abstrakte Dinge formuliert werden. Unsere Aufgabe ist es, die Sprachentwicklung zu fördern, eventuelle Sprachdefizite zu erkennen und auszugleichen, dies gilt auch bei Kindern mit Migrationshintergrund. Ziel ist immer, Chancengleichheit in Schule und Beruf zu ermöglichen.

Bei uns in der Einrichtung wird Sprache gefördert durch:

- aktives Zuhören und Aufforderung zur Mitsprache (z.B. im Morgenkreis, bei der Planung von Veranstaltungen etc.)
- durch eigenes vorbildliches Sprachverhalten
- durch Hilfestellungen, um eine verbale Auseinandersetzung bei Konflikten unter den Kindern zu fördern
- durch Geschichten, die die Kinder erzählen oder ihnen vorgelesen werden.
- Singen von Liedern und Reimspiele
- gemeinsames Erarbeiten von Gesprächsregeln
- alle Aspekte des Konzeptes einer alltagsintegrierten Sprachförderung
- durch die Förderung erster Schreibversuche bei den älteren Kindern (z.B. eigener Name)
- durch die Bereitstellung von Materialien, die die Kinder zum Sprechen anregen.

3.3.3.1 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Von Geburt an versuchen Kinder sich ihre Umgebung anzueignen und sie zu verstehen. Sprache ist dabei ein wichtiges Hilfsmittel. Mit zunehmender Sprachkompetenz gelingt es dem Kind sich mit anderen zu unterhalten, komplexe und abstrakte Dinge zu formulieren, sich zu bilden.

Wir in unserer Einrichtung sehen die Beziehungen der Kinder untereinander und zu den Fachkräften als wichtige Schlüsselfunktion für eine erfolgreiche Sprachentwicklung. Kinder brauchen in allen Entwicklungsphasen eine wertschätzende Umgebung und echtes Interesse an ihrer Person.

Angefangen bei der intensiven Kontaktaufnahme in der Eingewöhnungszeit durch die Bezugserzieherin und ihre Kolleginnen gestalten diese den weiteren Alltag der Kinder durch aktives Interesse an ihrer Person und ihrem Handeln. Dazu gehören z.B. Begrüßungsgespräche am Morgen, Interesse an den Erzählungen des Kindes, der tägl. Morgenkreis, in dem Kinder ihre Erlebnisse, Wünsche und Beschwerden vorbringen können, wo gesungen und gespielt wird.

Durch die Schaffung von gemeinsamen Erlebnissen möchten wir die Kinder zur verbalen Kommunikation anregen. Auch bei der Unterstützung der Kinder in Konfliktsituationen ermuntern wir die Kinder, Streit verbal zu lösen.

Auch die Hilfe bei der Kontaktvermittlung zu anderen Kindern wird verbal begleitet.

Darüber hinaus werden Situationen geschaffen oder ermöglicht, die zum Sprechen anregen und/oder Sprache selbst vermitteln, wie z.B. Bilderbuchbetrachtungen, Rollen- und Tischspiele jeglicher Art, Formulierung von Regeln, nach Anweisung etwas erledigen, etc.. Wichtig im Zusammenhang mit dem Spracherwerb ist auch die Motorik eines Kindes.

3.3.3.2 Umgang mit Mehrsprachigkeit

Sprachdefizite in der deutschen Sprache bei Migrantenkindern müssen ausgeglichen werden, um Chancengleichheit in Schule und Beruf zu ermöglichen. Je früher ein Kind mit anderer Muttersprache die Möglichkeit des Erwerbs der deutschen Sprache als zweite Muttersprache erhält, desto größer der Erfolg. Auch hier gilt es, in der jeweiligen Lebenssituation des Kindes anzusetzen, d.h. Spracherwerb nicht aus dem täglichen Kontext zu nehmen. Deutschsprachkurse sind z.B. keine Alternative zur alltagsintegrierten Sprachförderung.

Die Praxis in unserer Einrichtung hat gezeigt, dass die Kinder mit fremder Muttersprache, wenn sie früh, also mit 2 oder 3 Jahren in die Einrichtung kommen, die deutsche Sprache als 2. Muttersprache bis zum Schuleintritt leichter erlernen konnten. Wichtig ist aus unserer Sicht, dass Eltern und Erzieher diese 2-Sprachigkeit begrüßen.

3.3.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

In unserem Kindergarten treffen die Kinder im sozialen Kontakt auf andere Kulturen, Lebensstile, Entwicklungsstände und Wertvorstellungen. Neugierig stellen sie Unterschiede fest und haben die Möglichkeit, sich damit auseinander zu setzen und Offenheit zu entwickeln. Hier lernen sie ihre Gefühle und Interessen auszudrücken, Konflikte auszuhalten und Lösungen zu finden. Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses.

Die Kinder gelangen zu einer guten Sozialkompetenz durch

- den respektvollen Umgang mit anderen
- die Wahrnehmung eigener und fremder Bedürfnisse
- die Aufnahme von Beziehungen zu anderen
- das Erkennen und die Akzeptanz von Schwächen und Stärken des anderen
- Anerkennung und Einhaltung von Umgangsregeln
- das Entwickeln eigener Kritikfähigkeit
- Finden angemessener Konfliktlösungen
- Teilnahme an gemeinsamen Entscheidungsprozessen
- die Übernahme der Verantwortung für das eigene Handeln
- die Entwicklung von Resilienz

3.3.5 Musisch-ästhetische Bildung

Musisch-ästhetische Bildung versteht sich als Ergebnis sinnlicher Erfahrungen. Die ästhetische Bildung beschränkt sich nicht nur auf den musisch künstlerischen Bereich, sondern berührt alle Bereiche des alltäglichen Lebens.

Kinder entwickeln sich durch die aktive Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen mit allen Sinnen. Durch die Musik werden die Sinne auf unterschiedliche Weise angesprochen. Die Musik lässt innere Bilder im Kopf entstehen und bietet vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten. Über Musik können Stimmungen abgebaut und intensiviert werden.

Kinder gelangen zur musisch-ästhetischen Bildung durch:

- Freies Spiel
- Musik im Kindergartenalltag
- Tanz und Rhythmik
- Umgang mit Musikinstrumenten
- Jede Form von Bewegung
- Rollenspiele
- Singen von Liedern
- Spiele zur Wahrnehmungsförderung
- Reichhaltige Materialangebote
- Umgang mit Farben, verschiedenen Materialien
- Kennenlernen von verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten
- Sinnliche Spiel- und Materialangebote
- die bewusste Gestaltung der verschiedenen Räume

3.3.6 Religion und Ethik

Kinder sind neugierig und offen. Wie schon erwähnt, sind wir keine konfessionell gebundene Einrichtung, setzen uns aber im Alltag mit Werten wie Toleranz, Achtung und Verantwortung für sich selbst, für andere sowie für Natur und Umwelt ein. Die Kinder erfahren Lebensweisen und Weltanschauungen in anderen Kulturen und Religionen. Unterschiedliche Sprachen, Essgewohnheiten etc. gehören zum Alltag.

Durch unsere tiergestützte Pädagogik und die Waldtage unterstützen wir die Kinder, eine achtsame und schützende Haltung gegenüber Pflanzen und Tieren einzunehmen und ein Verantwortungsgefühl für deren Erhalt und Wohlergehen zu entwickeln.

Durch die Übernahme von Patenschaften und die freie Wahl der Spielpartner übernehmen die Kinder Verantwortung für sich und andere, was die Entwicklung von Sozial- und Selbstkompetenz fördert.

3.3.7 Mathematische Bildung

Unsere Welt steckt voller Zahlen. Kinder beschäftigen sich daher täglich mit dem mathematischen Vergleich von Größe, Gewicht und Alter. Sie erleben, dass Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat und dass alltägliche Probleme mit Hilfe von Mathematik gelöst werden können. Somit greifen wir den natürlichen Entdeckungsdrang der Kinder auf und bauen darauf ein mathematisches Grundverständnis auf.

nis der Kinder auf. Dies geschieht durch:

- Lieder, Fingerspiele, Abzählreime
- Bilderbücher und Würfelspiele
- Kennenlernen von Zeitmaßen durch feste Termine wie Waldtag, Geburtstagsfeiern etc.
- Aufgreifen von Zahlen aus dem Alltag und dem Umfeld der Kinder, durch das Zählen der Kinder im Morgenkreis, beim Tischdecken etc.
- Vermittlung von Zahlen, Farben, Mengen und geometrischen Figuren (z.B. durch Tischspiele, Konstruktionsmaterial)
- Erfahrung von Raum-Lage-Beziehung unter Verwendung entsprechender Begriffe wie oben, unten (z.B. beim Turnangebot)
- Erfahren des mathematischen Bereichs „Sortieren und Klassifizieren“ z.B. beim Aufräumen.
- Kennenlernen von Maßeinheiten beim Kochen und Backen, beim Spielen am Sandbecken.
- Erfahrungen im Malraum beim Messen mit dem Lineal

3.3.8 Naturwissenschaftliche, technische Bildung

Die kindliche Neugierde und ihr Forscherdrang bringt Kinder dazu, ständig Fragen zu stellen und Dinge auszuprobieren. Der Kindergartenalltag bietet vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten für naturwissenschaftliche Erkenntnisse der Kinder, auch wenn ihnen diese als solche nicht immer bewusst sind. Über den „normalen“ Kindergartenalltag hinaus geschieht dies bei uns durch:

- Beobachtung von Vorgängen in der Natur, z.B. bei der Bepflanzung der Hochbeete, an den Waldtagen, in der Hühnerhaltung oder z.B. beim Wetter
- Bereitstellung von Instrumenten wie Lupen, Mikroskop etc..
- Durchführung von Experimenten
- Bereitstellung von vielseitigen Baumaterialien wie z.B. Lego, Holzklötze, Magnete, Elektrobaukasten.
- Zubereitung von Speisen und Getränken

3.3.9 Ökologie

Unter ökologischer Bildung versteht man das Verständnis der Wechselwirkung von Pflanzen, Tieren, Menschen in ihrer natürlichen Umwelt zueinander. Im Mittelpunkt steht der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume bzw. ökologischer Zusammenhänge. Auch in Projekten können die Kinder in den unterschiedlichen Bildungsbereichen ökologische Themen erarbeiten. Sie erfahren so, dass sich das eigene Handeln auf die Umwelt auswirkt. So erlernen sie die Übernahme ihrer persönlichen Verantwortung im Handeln in der Natur.

Mit folgenden Angeboten möchten wir das ökologische Bewusstsein der Kinder stärken:

- Naturnahes Außenspielgelände mit Pflanzen, Sträuchern und Bäumen
- Spaziergänge, wöchentlich stattfindende Wald-Tage
- Bereitstellung von Beobachtungsmaterialien wie Lupen, Pinzetten, Mikroskop
- Altersentsprechende Sachbücher, Nachschlagewerke und Schauobjekte
- Durchführung von Projekten
- Verwertung von Abfallprodukten z.B. zum Basteln
- Abfallvermeidung bzw. -trennung
- Anpflanzung von Blumen, Kräutern, Obst und Gemüse (in unseren Hochbeeten)
- Sparsamer Verbrauch von Strom und Wasser
- Durchführung von Experimenten
- Artgerechte Versorgung der Hühner

3.3.9.1 Tiergestützte Pädagogik

Gerade die ersten Lebensjahre sind prägend, wenn es um die Entwicklung von Moral und Empathie geht. Kindern sollte daher so früh wie möglich ein respektvoller und wertschätzender Umgang sowohl mit Tieren, als auch mit der Natur vermittelt werden.

Wir im Kindergarten „Die Sieben Zwerge“ haben uns schon vor einiger Zeit entschieden, die pädagogische Arbeit mit Tieren, in unserem Fall Hühnern, zu unterstützen und allen Kindern zu ermöglichen, „mit Tieren aufzuwachsen“. Auch wenn dies hier nur in einer begrenzten Zeit (der Kindergartenzeit) möglich ist, bietet es den Kindern viele Erfahrungen im Hinblick auf Fragen und Antworten zu:

- wie sieht die artgerechte Haltung von Hühnern aus und wie ist der richtige Umgang mit ihnen?
- die Kinder lernen Verantwortung zu übernehmen, denn die Tiere müssen gefüttert werden, und auch der Stall muss regelmäßig gesäubert werden
- die Kinder üben sich in Rücksichtnahme und auch Geduld, denn auch ein Tier braucht seine Freiräume und Ruhephasen und nicht alle Kinder können sich gleichzeitig um die Hühner kümmern
- Tiere regen die Sprache an und selbst schüchterne Kinder oder diejenigen, denen das Sprechen aus unterschiedlichsten Gründen schwer fällt, verlieren Hemmungen und öffnen sich, teilen dem Tier ihre Sorgen mit oder unterhalten sich ganz einfach unbefangen mit ihm.

Wir haben verschiedene Arbeitsgruppen, so dass die Versorgung der Hühner zu jeder Zeit durch diese gesichert ist. Hierzu gehören Stall-Dienste, Futter-Dienste, Impfungen, regelmäßige Kontrollen des Geheges/Hühner.

3.3.9.2 Natur-Waldpädagogik

Ein weiterer Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit liegt in der Natur- und Waldpädagogik.

Unser naturnahes Außengelände bietet allen Kindern vielfältige Möglichkeiten ihre Neugier an der Umgebung auszuleben. Pfützen, Buddelbereiche, Hecken mit essbaren Früchten, der Hühnerstall und unser großes Hochbeet laden die Kinder ein naturwissenschaftliche Erfahrungen zu machen.

Einmal wöchentlich findet für eine Gruppe der Kinder ab 4 Jahren ein Waldtag statt. Darüber hinaus gibt es auch Waldwochen für alle Kinder. Die Kinder erleben Tiere wie Vögel, Insekten, Asseln, Würmer und kleine Wirbeltiere

3.3.10 Medien

Medien sinnvoll in den Kindergarten-Alltag zu integrieren ist gar nicht so kompliziert, wie es zunächst scheint. Kinder sind von Natur aus neugierig, wollen die Welt erforschen und den Dingen auf den Grund gehen.

In der heutigen Zeit spielen Medien wie Fernsehen, Tablets, CD-Player, Bücher, Computer, Internet, Handys, Spielekonsolen, Zeitungen eine immer größere Rolle und schon die Kleinsten kommen mit ihnen in Berührung. Wir möchten uns durch das Aufgreifen von Medienerlebnissen an der Lebenswelt der Kinder orientieren und machen diese Erlebnisse immer wieder zum Thema in Gesprächen oder Projekten.

Die Nutzung von Medien und der sinnvolle Umgang mit ihnen erfolgt bei uns durch

- die Auslage von Büchern und das Vorlesen
- durch den Einsatz von CD-Playern
- durch den Einsatz einer Fotokamera oder einer Videokamera (auch von Kindern)
- durch die Nutzung des Internets bei Projekten oder der Beantwortung von Fragen
- durch Unterstützung der Eltern in Bezug auf die Bildschirmzeiten ihrer Kinder
- Hinterfragen verschiedener medialer Angebote z.B. bzgl. Wahrheitsgehalt
- durch Hilfestellungen bei der Verarbeitung von Medienerlebnissen in Gesprächen, Rollenspielen und z.B. im Mal-, Bastel- und Werkbereich

3.4 Beginn und Ende der Kindergartenzeit

3.4.1 Wie die Kinder bei uns eingewöhnt werden

Bevor das Kind in den Kindergarten aufgenommen wird, findet ein Informationsgespräch mit den Erziehungsberechtigten statt. Dabei werden die

Aus unserer Sicht gehört eine sanfte Eingewöhnung mit zum Kindeswohl. Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung der Kinder am sogenannten "**Berliner Modell**". Von den Eltern erwarten wir die Bereitschaft, das Kind in den ersten Wochen durch Anwesenheit und Hilfestellung im Eingewöhnungsprozess, einschließlich der Trennungsperiode, zu unterstützen. Der zeitliche Rahmen von zunächst ca. 1-2 Wochen muss natürlich, wie auch die anderen Komponenten, auf die ganz individuellen Bedürfnisse und Reaktionen des Kindes abgestimmt sein, d.h. je nach Verhalten des Kindes kann es erforderlich werden, kurzfristig einzelne oder auch alle Randbedingungen zu korrigieren und der Situation anzupassen. Durch gezieltes Beobachten erkennt die pädagogische Fachkraft, wann ein Kind bereit ist, seinen Aktionsradius zu erweitern. Mit Hilfe erfahrener Kinder (Paten) oder auch der Bezugserzieherin erobert es sich in ganz individuellem Tempo andere, neue Räume und tritt in Beziehungen zu anderen Kindern. Während der Eingewöhnungsphase ist die Bezugserzieherin vorrangig für die Bedürfnisse des Kindes zuständig.

Alle Kinder profitieren dabei voneinander. Sie werden zu Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft animiert, erfahren aber auch „Macht“ und Überlegenheit, sodass sie sich in ihren sozialen Erfahrungen ständig weiter entwickeln können. Gemeinsam mit den Erziehern/innen werden Regeln für die Gemeinschaft entwickelt, die nicht starr sind, sondern immer wieder besprochen und verändert werden können.

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf benötigen u. U. eine längere Eingewöhnungszeit. Waren sie in ihrer Familie vielleicht Mittelpunkt, sind sie nun Mitglied einer wesentlich größeren Gemeinschaft. Auch hier ist die Eingewöhnungsphase nach dem „Berliner Modell“ gestaltet.

3.4.2 Der Übergang zur Schule

3.4.3 Da warte ich noch auf Verenas Beitrag

4 Dokumentationen

4.1 Bildungsdokumentationen

Die Bildungsdokumentation in unserer Einrichtung beginnt schon in der Eingewöhnungsphase. Ausgehend vom intensiven Austausch mit den Eltern sowohl beim Aufnahmegespräch wie auch während der Eingewöhnung erhält die Bezugserzieherin erste Informationen über die individuellen Stärken des Kindes. Bei der Aufnahme ihres Kindes müssen Eltern mit ihrer Unterschrift der Bildungsdokumentation zustimmen.

Im Verlauf des weiteren Kindergartenbesuchs beobachten alle Erzieherinnen in ihrem Funktionsbereich das Kind im normalen Tagesablauf hinsichtlich der individuellen Vielfalt seiner Handlungen, Ideen und Werke. Alle päd. Kräfte halten aussagekräftige Beobachtungen und Werke schriftlich fest oder belegen sie auch mit einem Foto. In chronologischer Folge werden diese Dokumentationen im sogenannten „Ich-Buch“ abgeheftet und sind u.a. Grundlage für die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern, die erstmals nach der Eingewöhnungsphase stattfinden und dann in der Regel zu jedem Geburtstag eines Kindes.

Das „Ich-Buch“ ist ein DIN A4 – Ordner, in den in Zusammenarbeit mit dem Kind Fotos, Fragebögen, Selbstporträts oder Lieblingsdinge abgeheftet werden.

In einem „Schulkind-Ich-Buch“ wird besonders die Entwicklung des Kindes im letzten Kinderartenjahr festgehalten. Hierzu gibt es einen Fahrplan, der in Kooperation den Bad Honnefer Kitas und Grundschulen erstellt wurde. Dieses Ich-Buch soll zum Start mit in die Schule genommen werden, was aber letztendlich von der schriftlichen Zustimmung der Eltern abhängt.

Unterstützend für eine individuelle Beobachtung eines Kindes werden altersdifferenzierte Testbögen aus dem Buch „Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation von 0 – 72 Monaten“ von U. Koglin, F. Petermann und U. Petermann, Verlag Cornelsen genutzt. Durch Beobachtung und gezielte Aufgaben, die mit dem Kind er/bearbeitet werden und deren Auswertung gewinnt die Fachkraft weitere Informationen über die Entwicklung des Kindes, die ebenfalls Gegenstand im Entwicklungsgespräch mit den Eltern sind.

In den Team-Sitzungen werden regelmäßig die Beobachtungen der Kolleginnen und deren Meinungen zu Entwicklungsverläufen besprochen. Auch hier erfolgt eine schriftliche Notiz.

Neben den in der Tageseinrichtung gemachten Beobachtungen werden auch Erfahrungen, Wünsche und Meinungen der Eltern schriftlich festgehalten.

Diese sehr individuellen Beobachtungen werden in einem speziellen Ordner gesammelt. Im Laufe der Kindergartenzeit entsteht so eine kontinuierliche Entwicklungsdokumentation.

Mit der Einführung der BaSik-Bögen zur Beobachtung der kindlichen Sprachentwicklung ist es jeder Fachkraft möglich, die sprachliche Entwicklung der einzelnen

Kinder festzuhalten. Gleichzeitig bieten die Bögen Lösungsvorschläge an, sollten sprachliche Ziele nicht erreicht sein.

Wie läuft das jetzt

5 Qualitätssicherung

Schon seit Eröffnung unserer Einrichtung arbeiten wir an der steten Weiterentwicklung unserer Qualitätsstandards für die Bereiche

- **pädagogische Arbeit**
- **Personalentwicklung**
- **Zusammenarbeit mit den Eltern**
- **Zusammenarbeit mit dem Träger**
- **Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen**
- **Hygiene**
- **Sicherheit**

Qualitätssicherung bedeutet in unserer Einrichtung, zuverlässige pädagogische Arbeit durch Standards und eine größere Transparenz innerhalb der gemeinsamen Arbeit zu erhöhen und eine verbesserte Kommunikation zwischen allen Beteiligten zu fördern.

Für die Rahmenbedingungen existieren gesetzliche Vorgaben wie z.B. der Personalausstattung, Personalqualifizierung, Gruppenstärke, Datenschutz etc..

Zusätzlich haben wir uns eigene Standards entwickelt, z.B. zur Bildungsdokumentation, Gefährdungseinschätzung, Beschwerdemanagement, etc..

Regelmäßig finden Gespräche zwischen Leitung bzw. dem Team und den Trägervertreterinnen statt.

Elternbefragungen werden durchgeführt.

Es wird über Fortbildungen beraten.

Eine Evaluierung unserer Standards findet statt:

- regelmäßiger Reflexion unserer pädagogischen Arbeit in Teamsitzungen und an Konzeptionstagen.
- In enger Zusammenarbeit in den verschiedenen Gremien im Kindergarten
- in einem professionell gestaltetem Beschwerdemanagement
- in Fortbildungen und Supervisionen
- in Gesprächen mit der Fachberatung unseres überregionalen Trägers
- in Zielvereinbarungen zwischen den an der Arbeit Beteiligten
- im Austausch z.B. mit Frühförderstellen, Grundschulen, Tagespflegestellen, Jugendamt, etc..
- in der Entwicklung von weiteren Arbeitshilfen

Eine gute Arbeit spiegelt sich in der Zufriedenheit der Kinder, Eltern, des Teams und des Trägers wider. Durch regelmäßige Dokumentationen machen wir unsere Arbeit transparent und vereinfachen Arbeitsabläufe.